

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 20.

88. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 20.

Nr. 39

Dienstag, den 17. Februar

1914

### Tages-Neuigkeiten.

#### Aus Stadt und Amt.

Nagold, 17. Februar 1914.

**Tagesordnung** für die öffentliche Sitzung des Gemeinderats am 18. Febr. 1914 von vorm. 8 1/2 Uhr an:

1. Lieferungsvorgaben,
2. Steinbruchinspektion an die Gemeinde Haldenhausen,
3. Geflügel (Trottoiranlage in der Leonhardstraße, Feldweg im Rindbach etc.),
4. Sonstiges.

**Konzert.** Bezüglich der Notiz in gestr. Nr. d. Bl. betr. Liederabend von Stadtpfarrer Werner von Berner in Calw ist zu berücksichtigen, daß das Konzert nicht, wie uns mitgeteilt wurde, um 8 Uhr sondern laut Anzeige im Calwer Tagblatt um 7 1/2 Uhr beginnt.

**Jungdeutschland.** Am letzten Sonntag veranstalteten die Ortsgruppen Nagold und Altensteig zusammen mit den Pfadfindern von Nagold, Altensteig und Ehdhausen eine Geländebewegung. Die hiesigen Pfadfinder waren schon morgens ausgerückt, hatten abgekocht und dann um 2 Uhr mit ihren Kameraden die Weiden am Strohnkreuz: Altensteig-Ehdhausen und Mönchardt-Ebershardt besetzt. Die rote Partei: Jungdeutschland Nagold und Jungdeutschland Altensteig sollten sich bis 4 Uhr in Besitz der Weiden setzen. Gelang das nicht bis um diese Zeit, so hatte die grüne Partei, die drei Pfadfindergruppen, gewonnen. Altensteig ging mit seinen Hauptkräften nördlich, Nagold südlich der Nagold vor, um die Weiden gleichzeitig von beiden Seiten anzugreifen. Nur schwache Abteilungen wurden beiderseits zu gegenseitiger Verbindung auf die andere Seite des Flusses geschoben. Es war bei der schlechten Bodenbeschaffenheit keine Kleinigkeit auf Waldwegen und oft auch weglös quer durch den Wald den Anmarsch zu bewerkstelligen. Dabei galt es, den zum Teil weit vorgeführten Spähern von Ort zu Ort nach Möglichkeit auszumachen. Die Hauptaufmerksamkeit lag aber darin, von beiden Seiten möglichst gleichzeitig anzugreifen. Dabei war in dem waldigen Gelände und bei der Unmöglichkeit, in jeglicher Jahreszeit, die Nagold zu überschreiten, eine gegenseitige Unterstützung fast unmöglich. Trotzdem führten die beiden Führer von Rot, die beiden Chinakrieger Herr Klempp und Herr Hoas, ihre Aufgabe glänzend durch. Gleichzeitig brachen um 1/2 4 Uhr beide Abteilungen aus dem Wald hervor und stürzten sich mit Hurra auf die Grünen. Diese hatten durch ihre Vorposten vom Anmarsch beider roten Abteilungen Nachricht und standen auf beiden Seiten der Nagold zur Verteidigung bereit. Es war sehr interessant, wie auf beiden Seiten Einzelne und ganze Abteilungen sich ihrer Aufgaben mit größtem Eifer und viel Geschick entledigten. Weder Rufe noch Es wurde von den Jungmannschaften geschrien, Augen und Ohren waren nur auf den Gegner gerichtet. Hinter Baum und Strauch verborgen spähten sie nach dem Feinde aus und brachten in schnellstem Lauf ihre Meldungen. In der Besprechung, die sich angeschlossen, fanden die Leistungen die Anerkennung des Schlichtrichters und die Jungmannschaften wurden einmütig, auch fernschin ihren Körper zu

fühlen, ihre Sinne zu schärfen in der freien Natur, Gemeinnut und Kameradschaft zu pflegen zum eigenen Besten und zum Wohl der Gesamtheit.

Wägen sich immer mehr junge Leute um Jungdeutschlands Fahnen scharen, um diese für Körper und Geist gleich förderlichen Übungen mitzumachen, anstatt ihre freie Zeit mit Müßiggang oder oft keineswegs zureichlichen Grübeln zu verbringen.

**Unangenehme Gäste.** Ueber 8 Wochen lang hat ununterbrochen starrer Frost das Szepier geschwungen. Zum erstenmal seit Jahren hörte man den Schnee zornig knirschen und ächzen, wenn er von Wagenrädern gestrichelt wurde; zum erstenmal wieder auch, wie uns ein Nimmrod berichtet, in den Forsten des Schwarzwaldes und der Alb das heiserne Kläffen des hungrigen Fuchses. Für die menschliche Gesundheit war gerade die Kälte nur günstig; man fühlte sich wohl in dieser reinen eisigen Luft, die den tausendfachen Vögeln nicht zusagt. Aber das dicke Ende kommt immer noch. Die Kälte ist gedrohen und das nächste Sabelwetter, das sie abbläse hat den Schnupfen- und Influenzabazillen, die Schleimhäute des menschlichen Rachens und der Nase zu hundertfacher Überzahl preisgegeben. Und so klagt man dem allenthalben über die Wirkungen dieser salzigen Klempen, steht man gar manche heftige gerötete Nase, auf die salzige Tränen aus den tränen Augen herabträufeln, während man im Knochengerüst die Empfindung hat, als habe ein Dampf das Mark ausgefüllt. Ungerührte Gäste, die regelmäßig sich einstellen, wenn der Frost mit dem Winter und der Winter mit dem Herbst kämpft, und die man sich gedulig gefallen lassen muß, weil's eben nicht anders geht!

**Bezirksjagendverband Nagold.** Die An- und Kennzeichnung der männlichen und weiblichen Zuchttiere ist heute hier zum Abschluß gekommen, dadurch konnten 66 weibl. und 7 männl. Tiere ins Zuchtbuch aufgenommen werden und zwar in Haldenhausen 21 weibl. 3 männl., Göltsingen 14 weibl. 1 männl., Nagold 10 weibl. 0 männl., Wübbert 10 weibl. 1 männl., Oberthalheim 7 weibl. 1 männl., Unterthalheim 4 weibl. 1 männl. Zum Teil wurden recht schöne Tiere vorgeführt, teilweise mußten auch Tiere (d. h. in sämtlichen Ortsvereinen kam dies vor) von der An- und Kennzeichnung zurückgewiesen werden. Die Kennzeichnung geschah mittels Sättelmarken, mit welcher die Zuchtbuchnummer und der Anfangsbuchstabe des Bezirksverbands, also N ins linke Ohr eingebrannt wurde.

**Altmünze, 16. Febr.** Wie wir hören, hat der 7jährige Sohn des Wilhelm Krauß, Autobesitzer sein 6 Monate altes Schweißschloß durch Spielerei mit einer Zimmerröhre erschossen.

#### Aus den Nachbarbezirken.

**Calw, 16. Febr.** (Ein Prozeß macht zwei.) Einige Simmohelmer haben nach der Verhandlung einer Beleidigungsklage im Gerichtsbau ihre anwesenden Gegner blutig geschlagen und konnten ihrer Lust genugs tun, als die Stechen in Fegen gingen. Dafür werden sie in einem neuen Prozeßverfahren wohl vom Regen in die Traufe geraten.

indem sie ihm die Schreden dieses Ortes vor Augen führen. Allein, sie werden begangen von jenem bangen Klagegefang, der ihr Mitleid weckt, und lassen ihn in die Welt der Seligen ein.

Von ferne hört er Erwidre, wie sie ausspricht, daß sie sich hier so glücklich fühle. Die ewige Ruhe, die hier herrscht, besticht den Sänger, doch gleich regt sich in ihm der erste quälende Schmerz wieder, der nur durch die Wiedererlebung mit seiner geliebten Gattin beseligt werden kann. Die rührende Treue und glühende Liebe des Gatten bewegt Erwidre, ihn auf die Erde zu folgen. Doch wie schaudert sie, wie sie sieht, daß ihr Geliebter sie nicht einmal eines Weiches würdigt! Dieser denkt an die Warnung Amors, dessen Verbot er nicht übertreten darf, wenn er die Gattin nicht auf ewig verlieren will. Erwidre wehrt aber nicht, welche Kämpfe eben in ihrem Gatten vorziehen. Sie verzweifelt über dem Schweigen des Orpheus, den die schwere Last fast zu Boden drückt. Aber noch schwerer wird dieser geprüft. Vor Seelenkummer steht ihm die Geliebte zum zweitenmal und er versucht den Tag seiner Geburt. Ihn, den Schuldlosen, haben die Götter nun betrogen. Jetzt, wo die Prüfung am stärksten ist, erscheint Amor als Besieger der Treue des Sängers. Er erweckt ihm die Gattin vom Todesflammer und mit Jubel gleichen die beiden nach der Oberwelt. Mit stürmischem Lobgesang auf Amor, den Beschützer der Liebe, endet das Stück.

Ein Jüngling des Seminars.

### Landesnachrichten.

**Stuttgart, 16. Febr.** Die Nachrichten aus Kap Martin über das Befinden des Königs lauten andauernd gut. Der Staatsanzeiger ist in der Lage, folgendes mitzuteilen: Der Aufenthalt war sehr angenehm des Monats mit kurzen Unterbrechungen vom schönsten Wetter begünstigt, das der König zu Spaziergängen und Ausflügen in die Umgebung benutzte. Auch in diesem Jahr hat die Königin der Kaiserin Eugenie einen Besuch in ihrer auf dem Kap gelegenen Villa Carnos ab; der König empfing ferner und erwiderte den Besuch des montenegrinischen Kronprinzenpaares, das gleichfalls im Kap Martin-Hotel abgeblieben ist. Verschiedene Persönlichkeiten wurden vom König durch Einladungen ins Hotel beehrt. In den Sonntagen besuchte der König den evang. Gottesdienst in der deutschen Kirche zu Mentone. Die Abreise von Kap Martin ist auf Montag, den 23. Februar festgesetzt.

**Stuttgart, 14. Febr.** Die Abgeordneten Schmidt-Bestheim (N.) und Haag (Df.) haben folgende Anfrage an den Staatsminister des Innern gerichtet: Bei der Unterstellung der von der Regierung gewährten Geldmittel zur Bekämpfung von Krebschädlingen sieht sich eine größere Anzahl Weinbäuer deshalb benachteiligt, weil sie für die nicht vom Ortsverein, sondern von Zwischenhändlern gegen Verzehrung bezogenen Bekämpfungsmittel keine Belege haben und infolgedessen der Beiträge verlustig gehen sollen. Die Unterzeichneten richten an den Minister des Innern die Anfrage, ob er bereit ist, die Staatsbeiträge auch den Personen zuzuwenden, die ihre Einkäufe nicht durch besondere Rechnungen nachweisen können, deren Einkäufe aber durch von der Ortsbehörde ausgenommene und befähigte Verzeichnisse als zureichend bescheinigt sind. Die Antragsteller ergötzen sich mit einer schriftlichen Antwort seitens des Ministers.

**Aus dem Geschäftsbericht des Bundes der Landwirte.** Der Geschäftsbericht des Bundes der Landwirte für das Jahr 1913 beginnt mit Mitteilungen über die Beteiligung des Bundes an den Wahlen im abgelaufenen Geschäftsjahr und wendet sich sodann dem Wirken der einzelnen Abteilungen zu. Diesen Mitteilungen entnehmen wir: Immer mehr haben sich die politischen Aufklärungslehrgänge als eine sehr gern gesehene und erfolgreiche Veranstaltung eingebürgert. Es fanden 54 solcher Lehrgänge, davon jeder drei Tage währte, statt. Auf vielfachen Wunsch haben auch wieder in den Lehrvereinen wirtschaftspolitische Lehrgänge stattgefunden, an denen sich 1072 Personen beteiligt haben. Die Mitgliederbewegung nahm den regelmäßigen Verlauf. Die aus den verschiedensten Gründen aus dem Bund der Landwirte austretenden Mitglieder wurden nicht nur durch Neuwahlungen ersetzt, sondern die Zunahme der Gesamtzahl folge dauernd in gleichem Maße. Der Ausschuss des Bundes der Landwirte hat in seiner Sitzung am 22. Oktober 1913 in Ausführung der am 17. Februar 1913 beschlossenen Erhöhung einer Zweidrittelmehrheit des Beitrags unter Schonung der kleineren Befitzer endgültig festgesetzt. Die Verkaufsstelle, sowie die Abteilungen für Versicherungswesen, Buchführungswesen,

### Die Schicksalsnacht.

In der Nacht vom 8. zum 9. Februar 1904 griffen japanische Torpedoboote die unwachsame russische Flotte an; der ostasiatische Krieg war begonnen und bald schon zugunsten der Japaner entschieden. zehn Jahre sind seitdem verflissen; in diesem Jahrzehnt hat die Gestalt der Welt sich verändert. Die Geschichte des letzten Jahrzehntes kennt nur noch ein Jahrzehnt, das ähnlich fruchtbar an großen Veränderungen war: es ist genau 40 Jahre früher, der Zeitraum von 1864 bis 1873. Seit die Verbündeten vor die Donauküste rückten, kam 10 Jahre lang die Welt nicht zur Ruhe; dieselbe Unruhe begann mit dem japanischen Handstreich. Der Vergleich aber lehrt auch den Gegensatz. Der Schauplatz der Veränderungen nach 1864 war Europa; diesmal gilt es dem Erdkreis.

Keine Frage, der ostasiatische Krieg hat eine Epoche begonnen. Das Blut der Staaten kriecht roter; seit jener Februarnacht. Fast möchte man sagen: erst in den letzten zehn Jahren gibt es eine Weltpolitik. Trotz der amerikanischen und ostasiatischen Feldzüge, trotz des sibirisch-japanischen und spanisch-amerikanischen Krieges war der Horizont der Vorgänge doch immer noch europäisch. Das Wort von der „gelben Gefahr“ klang mehr nach einer Wohlthätigkeitsrechnung, und wie oft, im Vergleich zum letzten Jahrzehnt, mag Japan wohl erwähnt worden sein? Drückender als alles andere drückt der Sprachgebrauch die

### Orpheus von Chr. Wind.

(Aufführung, Sonntag 22. Febr. 1914 in der Kurhalle hier.)

Der Gang der aus drei Akten bestehenden Oper ist folgender:

Erwidre, die junge Gattin des gefeierten Sängers der alten Griechen, Orpheus, nicht rasch hinweg. Der trauernde Gatte blüht mit seinen Freunden an ihrem Grabe und ruft sie aus dem Reich der Toten zurück in seine Arme; doch die Winde entführen seine Klagen. Er beschwört die Götter, entweder seiner Gattin das Leben oder ihm den Tod zu geben. Da keines von beiden eintritt, entschließt sich der Sänger, in das Labyrinth des Pluto hinabzusteigen und sich seine Gemahlin herauszuholen. Amor, der Gott der Liebe, spricht ihm zu und verhindert ihm Erfolg. Er legt ihm aber die harte Bedingung auf, seine Gemahlin nicht anzusehen, bis er sie aus der Unterwelt auf die Erde gebracht habe. Orpheus nimmt diese Last gerne auf sich und tritt seinen Weg an.

Im zweiten Akt befindet sich Orpheus am Eingang des Hades, der von Furien und dem Hellenhund Cerberus bewacht wird. Die Furien sind entsetzt über die Kühnheit eines Sterblichen, in die Unterwelt einzudringen. Der Sänger ruft sie an: „Erbarmet euch mein!“, doch ein immer wiederkehrendes: „Nein, Nein!“ erhält er zur Antwort. Sie suchen ihn von seinem Vorhaben abzuhalten,

...nfen  
...mir  
...Hunde,  
...ger und ein  
...iger; dieselben  
...geld und Ein-  
...cho't werden bei  
...Nothfuf,  
...edmeister.  
...Altensteig.  
...ange Botral  
...sicht von  
...eingetroff.  
...endungen:  
...per Str.  
...zu 8.  
...Malzkeime  
...zu 6.  
...Tagespreis:  
...ermeht  
...A u. B  
...pulver  
...lektroden  
...u. Rainit  
...Amoniak  
...meider  
...her,  
...ten und  
...lien  
...Art  
...um  
...äge die  
...ser'sche  
...unst-  
...handlung.  
...Marken  
...er, Nagold.  
...Standesamts  
...Nagold.  
...odenz, Brief-  
...illippar, Kaiser,  
...er v. Haldenhausen,  
...rich Raaf, Lorenz-  
...alt, den 8. Febr.

...Anzeigen-Gebühr  
...für die einseit. Zeile aus-  
...gewöhnlicher Schrift ober-  
...deren Raum bei einmal.  
...Einrückung 10 ./.  
...bei mehrmaliger  
...rückgehend Rabatt.  
...Beilagen:  
...Wanderblätter,  
...Wochr. Sonntagsblatt  
...und  
...Schwab. Landwirt.

Maschinenwehen u. s. w. haben eine außerordentlich lebhaftere Tätigkeit entfaltet. Für den Bund sind 47 Oberamte und 233 Beamte, sowie in 20 Geschäftsstellen 20 Geschäftsführer und 52 Beamte tätig.

### Zehnjähriges Bestehen des Landesverbandes der Presse Württembergs.

Stuttgart, 15. Febr. Der Landesverband der Presse Württembergs und Hohenzollerns (Würt. Journalisten- und Schriftstellerverein) beging gestern im Konzertsaal der Liederhalle sein Jahressfest in Verbindung mit dem zehnjährigen Bestehen des Vereins. Neben zahlreichen Mitgliedern aus Stuttgart und aus dem Lande war eine außerordentlich große Zahl von Ehrengästen erschienen, darunter Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker, Kultusminister Dr. v. Habermaas, zahlreiche Parlamentarier, Vertreter der Generallität, der Kunst und Wissenschaft und der Industrie. In einer warmherzigen Ansprache erinnerte der Vorsitzende Redakteur Adolf Heller (Schw. Merkur) an die Gründung des Vereins vor zehn Jahren; den 26. ordentlichen Mitgliedern vor damals seien heute 260 gegenüber, wozu noch eine Anzahl außerordentlicher Mitglieder kommt, so daß der Verein nun nach 300 Mitglieder zählt. Der Vorsitzende betonte besonders die feste innere Geschlossenheit des Vereins, der im Laufe der Jahre eine Reihe wertvoller Einrichtungen für seine Mitglieder geschaffen hat und in dem jetzt insgesamt 120 Zeitungen und Zeitschriften vertreten sind. Das außerordentlich reichhaltige Programm des Festes hat neben vorzesslichen eigenen Vorträgen verschiedener Mitglieder des Vereins (Dr. Walter Bloch, Erich Friedhans, August Lammle, Edward Morawik und W. Wilmann) eindrucksvolle Vorbildungen von Ernst Klimentzsch und Rudolf Ritter, äußerst lebendige Regitationen von Marie Andor und Kurt Juchter, sowie vielbewunderte Läufe von Elise Müller und von Damen des Ballettcorps des K. Hoftheaters unter Leitung von Hofballmeister Scharf. — Der Vorsitzende des Ausschusses für Veranstaltungen, Hofrat D. F. Hoppe, dessen bewährter und unerschütterlicher Leiter wiederum das schöne Gelingen des Festes zu danken ist, brachte verschiedene Begrüßungsschreiben, darunter ein lebenswürdiges Schreiben des alten Gönners und Freundes des Vereins, Staatsministers A. D. Dr. v. Pöschel, sowie des Kriegeministers v. Marchtaler zur Verteilung und gedachte in ehrenvollen Worten unter lebhafter Zustimmung der Festversammlung des verdienten Vorsitzenden des Vereins, Redakteurs A. Heller, dessen gleichmäßige und tatkräftige Führung des Vereins in erster Linie mit zu dem schönen Gelingen der Berufsorganisation beizutragen habe. — Mit einem Tanzveranstaltungen fand das Fest zu früher Morgenstunde seinen Abschluß.

### Tagung der selbstständigen Gärtner Württembergs.

Stuttgart, 15. Februar. Unter dem Vorsitz von Bürgeramtschulmeister Carl Hausmann in Stuttgart hielt die Vereinigung selbstständiger Gärtner Württembergs in der Liederhalle hier ihre 10. Hauptversammlung, die von etwa 200 Mitgliedern aus dem ganzen Lande besucht war. Der Versammlung wohnten auch Vertreter der Kgl. Zentralstellen, der Stadt und der K. Landeswirtschaftlichen Hochschule Hohenheim an. Nach dem Jahres- und Kassendbericht zählte die Vereinigung nunmehr 658 Mitglieder; sie besitzt ein Vermögen von 5089 A. Der Vorsitzende berichtete über die seit einem Jahr bestehende Gärtnerberufsgenossenschaft, deren Gründung von großem Vorteil für die Gärtner sei, und referierte dann über die Vorarbeiten für die künftigen Handelsverträge. Letztere müsse gelöst werden, daß bei der Regelung vorerst keine große Neigung bestehe, eine Neuregelung der bestehenden Handelsverträge vorzunehmen, wenn diese nicht von den anderen Vertragsstaaten gebilligt werden. Es sei dies um so bedauerlicher, als Deutschland vom Ausland mit Gemüse, Schnittblumen u. s. w. teils schlechterer Qualität überschwemmt werde, während umgekehrt das Ausland sich gegen gärtnerische Erzeugnisse deutschen Ursprungs abschleife. Wenn man berücksichtige, in welcher hervorragender Weise der Gartenbau im Ausland, z. B. in

Holland, Belgien, Frankreich, England, Schweden und Norwegen von der Regierung unterstützt werde, so seien die Verhältnisse in Deutschland in dieser Hinsicht geradezu beschämend. Der Redner richtete an die Regierungsvertreter die Bitte um Unterstützung der bezüglichen Bestrebungen der Gärtner. In der Angelegenheit der Vertretung der württ. Gärtner bei der Regierung sei selber ebenfalls leider so viel wie nichts erreicht worden, was umso mehr zu bedauern ist, als bekanntlich die Landwirtschaft in der R. Zentralstelle eine vorzügliche und billige Vertretung habe, während die Gärtner, wenn auch unabsehbar, als Stiefkinder behandelt werde. Es wäre für die Gärtner sehr zweckmäßig, wenn ein Gartenbauausschuß einer der beiden Zentralstellen angegliedert würde. Der Anregung des Vorsitzenden folgend, wurde von der Versammlung eine Resolution einstimmig angenommen, in der die Regierung um eine geeignete, der wachsenden Bedeutung des Gartenbaus entsprechende Vertretung durch Bildung eines besonderen, direkt von den Erwerbsgärtnern zu wählenden Ausschusses von 7 Mitgliedern unter Angliederung an die beiden Kgl. Zentralstellen gebeten wird. — Dr. Lang, Abteilungsleiter der Anstalt für Pflanzenschutz, sprach sodann in anerkennender Weise über Tierische Schädlings im Gewächshaus und deren Bekämpfung, wozu dem Redner lebhafter Beifall zu teil wurde. An Hand eines reichhaltigen Lichtbildmaterials hielt Gartendirektor R. Heide, Generalsekretär der Deutschen Gesellschaft für Gartenbau, Frankfurt a. M., einen Vortrag über neuzeitliche Bestrebungen auf dem Gebiet der Friedhofskunst. Eine Reform auf diesem Gebiet sei nicht so sehr bei den Friedhöfen im ganzen, als vielmehr bei den einzelnen Gräbern oder Grabgruppen notwendig. Vor allem empfahl der Redner, sowohl was die Bepflanzung als die Grabdenkmäler anlangt, mehr Einfachheit und gruppenmäßige Gleichartigkeit. Auch dieser Vortrag fand lebhaften Beifall.

In einer der Hauptversammlungen vorausgegangenen Dmännerklärung war über verschiedene Anträge aus dem Bezirk beraten worden. Hauptächlich wurde beschlossen, dahin zu wirken, daß für Lehrjahre Prüfungen vorerst freiwillig abgehalten werden bis sie später zwangsweise eingeführt werden können. Die Jahrgangsmäßig aus dem Bezirk ausgeschiedenen Mitglieder Schächtere und Schwinghammer wurden durch Juris wiedergewählt. Am Schluß der Sitzung wurde dem Vorsitzenden Carl Hausmann für seine unermüdete und aufopfernde Tätigkeit im Interesse der Vereinigung herzlich gedankt.

Stuttgart, 16. Febr. Heute Nacht stieß ein Wächter der Nachtwach- und Schließgesellschaft im Hof des Hauses Rotherstraße 169 auf eine weibliche Leiche. Die Untersuchung ergab, daß es sich um Frau Wolf, die Mutter des wegen Mordes in San Remo verurteilten Langfeld-Wolf handelt. Die Frau hatte sich aus dem Fenster ihrer im 3. Stock liegenden Wohnung geschleift.

Stuttgart, 16. Febr. In dem Tod der Mutter des wegen des Mordes in San Remo verurteilten Langfeld-Wolf stößt der Schwab. Merk. das im Alter von 44 Jahren stehende Frau seit dem B-konsumieren des Mordes unter geistigen Schwermühen litt und von ihren Angehörigen Tag und Nacht bewacht werden mußte. Sie hatte bereits einmal versucht, sich ein Leid anzutun, konnte aber noch rechtzeitig zurückgehalten werden. Heute Nacht stürzte sie sich nun, ohne daß irgend jemand von ihren Angehörigen etwas bemerkte, aus dem Fenster in den Hof hinab. Als der untersuchende Polizeibeamte gegen 4 Uhr früh nach der Auffindung der Leiche in der Wohnung nachfragte, glaubten die Angehörigen der Frau noch ahnungslos, daß sie sich im Bett befinde.

Stuttgart, 16. Febr. (Beschlagnahme.) Die neueste Nummer des Simplissimus ist wegen eines unzüchtigen Cartoons beschlagnahmt worden.

Lüdingen, im Febr. Eine der brennenden Fragen, an deren Lösung unsere Stadt über kurz oder lang denken muß, ist die Sozialfrage. So erhebliche Fortschritte die

Stadt in dieser oder jener anderen Richtung auch macht, es fehlt ihr bisher an einem Saal, der für den Theaterbetrieb, großen Veranstaltungen, Kommissen, Bankette usw. geeignet wäre. So kommt es, daß das Stuttgarter Hoftheater, das den Winter über hier gastiert, bei allem Wohlwollen des Königs und der Intendanten für Lüdingen erklären mußte, die Gastspiele einstellen zu müssen, falls die Bühneneinrichtungen nicht entsprechend verbessert werden, daß es unmöglich ist, bei großen Kommissen die gesamte Studentenschaft zu vereinigen usw. Dem soll nun abgeholfen werden, indem beabsichtigt ist, das Museumsgebäude nach den Plänen des Stadtbaumeisters Haug mit einem Kostenaufwand von 200000 A umzubauen und teilweise neu zu errichten. Von der Gesamtsumme entfallen 145000 A auf die Erstellung eines modernen Saales, der Rest soll zum Umbau der Gesellschaftsräume der Museumsgesellschaft dienen. Die stark interessierte Stadt sowie die Untervorst. beteiligen sich an der Finanzierung in der Weise, daß die Stadt etwa 40000 A beiträgt und die Untervorst. einen laufenden, größeren Zuschuß leistet. Mit dem Umbau wird bereits im März begonnen.

Von der Rentlinger Alb, 16. Febr. (Die abgeklärten Mästen.) Anstatt der Auflage, die nicht vorchristlich gelesenen elektrischen Lichtmasten der Oberschwäbischen Ueberlandzentrale tiefer in den Boden eingegraben, nachzukommen, sagten die Arbeiter die Masten um 20-40 cm der unteren Länge ab, um schneller mit der Sache fertig zu sein und keinen größeren Lohnausfall zu haben. Die abgelegten Stücke wurden aber in einem Heuschuppen gefunden und dadurch kam der Beitrag an den Tag. Es erwacht dem Akkordanten aus dieser Arbeit ein empfindlicher Schaden, denn er mußte sämtliche beanstandeten Lichtmasten neu lesen und nachsehen lassen.

Honan, 16. Febr. (Rätselhafter Tod.) In Genkingen ist ein Schulknabe unter verdächtigen Anzeichen gestorben. Das Gericht sei eingeschritten und habe die Leiche beschlagnahmt, um die Todesursache festzustellen.

### Zum Fall Wagner.

Der Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Haag schreibt der Nachbarschaft:

Nachdem Herr Professor Gaupp gesprochen, darf auch der Gerichtsarzt, der den Antrag auf Verbringung in eine Anstalt zur Begutachtung, später zur dauernden Internierung zu stellen hatte, bei Wiederholt an ihn gestellten Aufforderung, eine kurze Erklärung abzugeben, nachkommen.

Auch ohne Kenntnis der umfangreichen Schriften des Wagner konnte einem Sachverständigen ein Zweifel an der Gottesfurchung nicht auskommen. Wagner ist an dem systematisierten Verfolgungs- und Erbenwohner der Verurteilten. Verfolgt wähnt er sich von den Mithhäusern wegen weit zurückgelegener jüdischer Vergehungen, deren er sich nur selbst bekennt. Wenn die Mithhäuser sagen, sie wissen nichts davon, so sind sie eben falsch. Ich sah ihre Freuden, die mich verdächten, mich bedrohten, in meinen Eingeweihten herumwühlen. Ich hörte Schreien, Klagen, Musik (Gesichts- und Gebärdenhalluzinationen). Ich habe jahrelang die schwersten jüdischen Kämpfe gekämpft, mehr gelitten als der Nazarener, hatte oft Messer oder Art im Belt versteckt. Zuletzt mußte es sein. Ich habe nichts zu bereuen, bin vielmehr über ruhiger, seit ich die Meinigen erkannt habe. Ich bedaure nur, daß ich nicht meinen ganzen Plan ausführen konnte. Ich hatte mir ihn so oft überlegt, aber es ging alles verkehrt an jenem Tag, auch regnete es, so daß die Häuser nicht brennen wollten. Wegen acht bis zehn Menschen hätte ich ja gar nicht angefangen. Ganz Mithhäuser wollte ich vernichten, weil sie mich zwangen, meine Familie umzubringen.

Sie hätten sich ja aber auch allein erschießen können, wer gibt Ihnen das Recht, zu mordeten?

So denkt ein Kump, dem es gleich ist, ob es den Angehörigen, die ich lieb hatte, gut geht, wirtschaftlich oder im Ansehen. Sollte ich sie der Schande aussetzen? Ich habe als Ehrenmann gehandelt. Die Familie meines Schwagers wollte ich auch noch umbringen, dann ins Schloß nach Ludwigsburg eilen, es angucken, mich im Schloß ver-

Wandlung aus; der egoistische „Japaner“ ward zum modernen, ebendürftigen „Japaner“.

Eine Weltbühne hat sich aufgetan, mit dem possitischen Djan als Hintergrund und den Rufen vieler Erdteile als Kulissen; überfällt von Ereignissen und voll jugender Dramatik des Spiels. Dies Jahrzehnt sah vier Kriege, unterbrochen von fünf Friedensjahren. Es sah den jähen Sprung Japans auf die Stufe einer Großmacht, die Erschütterung Rußlands, den Abfall der chinesischen Vassallenstaaten. Korea verlor seine Selbständigkeit an Japan, Korea fiel an Frankreich, Litvan an Italien, die Nordmongolei an England; die europäische Türkei wurde in zwei Kriegen verteilt. Drei Revolutionen. In Rußland ist die Verfassung erzwungen, in Persien die Dynastie gestürzt, Portugal und China sind Republiken. Deutschland und Frankreich anzusehen, noch mindestens zweimaliger Kriegsgefahr ihrem Kolonialbesitz.

Das sind einige der augenfälligsten Veränderungen. Betrachtlicher aber als diese Wandlungen auf der Landkarte ist die intensiver Teilnahme, die Welt des Schachspieles, die Gemüderung an das neue Tempo. Wenn der Krieg ein gutes hat, so ist es die Wehrung des Wissens um die kriegsführenden Völker. Das hat sich am Balkan gezeigt; es zeigte sich auch nach dem ostasiatischen Kriege. Bisherlich war uns Japan nahegerückt.

Wie hat nicht das stillere Europa vor zehn Jahren die ostasiatischen Gegner beurteilt? Erschöpfung Japans; unermesslicher Bankrott des russischen Reiches! Seitdem

ist Großjapan von 50 auf 67 Millionen Einwohner gewachsen; das russische Reich von 145 auf 172. Japan hat in wenig Jahren seine Schuldenlast veränflicht, seine Staatsausgaben weit mehr als verdoppelt. Rußland brach nicht zusammen. Sein Budget, das mit zwei Milliarden Rubel als maßlos galt, ist seitdem ohne wesentliche Erschütterungen bei dreieinhalb Milliarden angelangt. Seine Wirtschaft steht in Blüte. Das Tempo dieser beiden Staaten ergriff alle anderen.

Es gibt eine Weltpolitik, das heißt: eine veränderte Seelenverfassung der Völker. Ihr Beginn war die Februarernacht des Jahres 1904.

### Ländliche Freuden.

Vor einigen Wochen war ich bei der Beerdigung einer jungen Landwirtin, welche in einem Einzelhof aufgewachsen war und auch auf einen Einzelhof sich verheiratet hatte. Verschiedenmal hörte ich da die Worte: Was hat die Verstorbene auch von ihrem Leben gehabt? Damit meinten die Leute, wie viel Vergnügungen und Gesellschaft hat sie auf ihrem einsamen Hof erduldet. Ich muß lächeln, denn es zeigte mir so recht wieder den Geist der Zeit. Nur nach den Vergnügungen wird der Wert des Lebens berechnet. Ich kannte die Verstorbene und wußte, daß ein langes Familienleben, treue Pflichtenfüllung und eine große Freude an ihrem Hof, ihr Glück war. Solche Landwirtinnen sollen wir sein.

Das ländliche Leben erduldet nicht der Reize. O wie

vielen Freuden, wenn wir sie beschelden nicht verschmähen, sind, wohlnt wie wollen, überall uns allen, hingeföh! möchte ich allen zuzufen. Auch können wir ja dem Geist der Zeit ein wenig Rechnung tragen. Eine Spazierfahrt mit den eigenen Pferden zu lieben Verwandten, eine Schlittenfahrt im Winter, hier und da der Besuch eines Konzerts, wird der sparsamste Landwirt ermöglichen können, um Frau und Töchter eine Freude zu machen. Vor allem sollten wir aber die alten Bräute etwas hervorheben, welche uns auch mit unsern Diensthöten verbinden. Die frühere Schildhänger, die Fingelhänger, die Fastnacht wird ja hier und da noch gefeiert mit viel Essen und Trinken. Aber das allein macht's nicht. Wir müssen Gesellschaft hineinbringen und durch diese unsere Diensthöten erledigen. Unsere Töchter und Söhne besuchen jetzt Haushaltungsschule und Wirtenschule und lernen dabei manches, was sie dazu benötigen können auch unsern Diensthöten mehr Freude am Landleben beizubringen und der zunehmenden Verrohung und Abwanderung entgegenzuwirken. Auch die jährlichen Mitgliederversammlungen der ehemaligen Winterhiller sollen in unsern Söhnen und Töchtern ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und des Standesbewußtseins erwecken, und wir wollen denselben auch bei diesen Veranstaltungen bessere Gesellschaft gönnen. So wollen wir uns billiger und reiner Freude nicht verschließen, damit uns auch hierin das Landleben zum Glück werde.

Frau C. K.  
im „Landw. Wochenblatt“.

schließen, das  
Besseres ist,  
wie es sein  
Artikel: „M  
„Ich u  
kann ich d  
Kopf verwe  
Körper (brin  
krank bin id  
so lange her  
Dieser  
der Unterfud  
nügen, etwa  
lichen Wal  
der mit ka  
Konsequen  
der eige  
Glossierun  
dieses schau  
Wahrscheinl  
ich können u  
glaube, die  
Lilien“ war  
gebenden P  
Herrn Bock  
„Es ist eine  
solchem Han  
Berlin  
zweite Bero  
Nordhäuser  
bestandig der  
Bemerkung  
Belzer (K  
Rechtsanwalt  
den Zwang  
daß die P  
nicht verneh  
Beichterst  
liche Schu  
des Schme  
die Art der  
Verbreiter  
erklärt we  
des Verleg  
verstehe  
Schiffen  
sie seien ab  
besseren Sch  
Der Rich  
Reich, der  
Büchertun  
tag 1 Uhr  
Reichsamt's  
r Ber  
die Dinsten  
Berlin  
Der Abgeor  
gehen mit  
Wahrung d  
Echtheit  
lichen Parte  
fremden De  
von Olden  
für die gan  
gleichgültig  
oder grün-  
die schwärz  
Schluß ang  
Landwirte  
und das R  
demokratis  
heit zu sein  
R. For  
Landhe  
Beighe  
Am E  
norm. 9 1/2  
Stammh  
stich: 1 Cl



Stadtgemeinde Nagold.  
**Beigholz=, Reifig=,  
 Stockholz= und  
 Schlagraum=Verkauf.**  
 Donnerstag, 19. Febr.  
 aus Offiziell Hütte, Abt. Uffhelwald:  
 Beigholz Km: Laubholz 1 Scheiter, 8  
 Bügel: Nadelholz 1 Scheiter, 10  
 Bügel, 4 Anbruch.  
 Reifig Wägen: gebunden, Laubholz 181; Nadelholz 2050.  
 Stockholz im Boden Km, geschägt: 75.  
 Schlagraum: 1 Los.  
 Zusammenkunft 2 Uhr im Schlag.

Stadtgemeinde Nagold.  
**Hopfengerüstholz= und  
 Nadelholzstangen=Verkauf.**  
 Freitag, 20. Febr.  
 aus Offiziell Kallberg, Abt. vorderes Stuben-  
 Kämmerle:  
 Hopfengerüstholz Stück: Fichte 75.  
 Nadelholzstangen Stück: Fichte Bau-  
 stangen Kl. Ia 26, Kl. Ib 85, Kl. II 140, Kl. III 89; Hag-  
 stangen Kl. III 18, Hopfenstangen Kl. I 93, Kl. II 43.  
 Losverzeichnis unentgeltlich von der städt. Forstverwaltung.  
 Zusammenkunft 1 Uhr auf der Freudenbildler Straße bei der Birke.

**Biehzuchtgenossenschaft  
 für den Oberamtsbezirk Nagold.  
 Hauptversammlung**  
 am Sonntag, den 22. Febr. 1914, nachm. 2 1/2 Uhr  
 im Gasthaus zum Schwanen in Altsenfing.  
**Tagesordnung:**  
 1. Wahl des Vorstands und der Ausschussmitglieder.  
 2. Vortrag des Herrn Viehzuchtinspektors Mayer über Zweck,  
 Ziel und Nutzen der Biehzuchtgenossenschaft etc.  
 Sämtliche Mitglieder insbesondere die Obmannen, sowie Freunde  
 der Sache sind zu zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen.  
 Trölkeshof Nagold, den 13. Februar 1914  
**Vereinsvorstand:**  
 A. Link.

Wstondorf-Mindersbach.  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,  
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
 Donnerstag, den 19. Febr. 1914  
 in das Gasthaus zur „Aster“ in Wstondorf freundlichst einzuladen.  
**Friedrich Desecker** Anna Maria Weiß  
 Schneider, Tochter des  
 Sohn des † Joh. Sak. Desecker; Johann Michael Weiß  
 in Wstondorf. in Mindersbach.  
 Kirchgang 11 1/2 Uhr.  
 Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Nebringen.  
**Eichenstamm=  
 Holzverkauf.**  
 Der Unterzeichnete verkauft am  
**Donnerstag, den 19. Februar**  
 im Nebringer und Uffhelbronner Bürgerwald nachmitt. 1 Uhr  
 ca. 60 Fst. Eichen und 3 schöne Buchen  
 geeignet für Schreiner, Küfer, Wagner und Zimmerleute, wozu Kaufs-  
 liebhaber eingeladen werden. Abfuhr günstig.  
 Zusammenkunft auf der Sindlinger Straße unterhalb dem Steinbruch.  
**Andreas Weippert, Zimmermann.**

Für Konfirmation  
 empfehle ich  
 schwarze und farbige  
**Kleider-  
 Stoffe**  
 f. Knabenu. Mädchen  
**Carl Rapp,**  
 Nagold.

Nagold.  
**Prima selbstgemahlenes  
 Brot-  
 Mehl**  
 empfiehlt  
**H. Ranfer, Mehlg.**

Nagold.  
**Klavierunterricht**  
 erteilt bei mäßigem Preis  
**Berta Stöckel,**  
 Calwerstraße.

Ein jähriges starkes Stammen-  
 thaler  
**Einstell-  
 Rind**  
 hat sofort zu verkaufen.  
 Wer? sagt die Exp. d. Bl.  
 Wögingen O.A. Herrenberg.  
 Unterzeichneter verkauft eine 36  
 Wochen trüchtige

**Kalbin.**  
**Karl Andreas Müller,**  
 Bauer.

**Liebling=  
 Seife** aller Mütter ist die echte  
**Ziegenmilch-  
 Buttermilch-Seife**  
 von Bergmann & Co., Radebeul  
 denn sie ist die beste Kinder-Seife, da  
 äußerst mild und wohlriechend für die empfind-  
 lichste Haut. Et. 30 Pfg. bei:  
**Louis Bökle.**

**E I N E R**  
 loof es dem andern. Wvber-  
 fachen gebrauchte kb laor  
 ach zum Schutze gegen Her-  
 ren Heilerken Kaldtrr-Bräu-  
 ren in allen Apotheken und  
 bei den Orlg-Schachuel 1 Mt

**Liederkranz**  
 Nagold.  
 Samstag, den 21. Februar 1914  
 abends von 8 Uhr an  
**Fastnachts-Feier**  
 im Gasthof zum Rößle hier.  
 Hierzu laden wir alle unsere geehrten Mit-  
 glieder mit ihren Angehörigen freundlichst ein.  
 Kostüme und Masken sind willkommen.  
 Der Vorstand.

Nagold, 17. Febr. 1914.  
**Danksagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teil-  
 nahme, die wir während der Krankheit und  
 beim Hinscheiden unserer lieben unvergesslichen  
 Mutter  
**Margarete Breyer Wwe., geb. Broß,**  
 erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zu  
 ihrer letzten Ruhestätte sagt den innigsten Dank  
 im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
 der Sohn: **Johs. Breyer mit Familie.**

Nagold.  
 Frisch gemästete  
**Stockfische**  
 empfiehlt **Dr. Gauß.**

Nagold.  
 Ca. 40 Fst. gut eingebrachtes  
**Heu**  
 hat zu verkaufen.  
**Hermann Stöckel, Calwerstraße.**

**Frauensperson**  
 für Küche und Hausarbeit gesucht.  
**Neue Handelsschule Calw.**

Nagold.  
 Ein junger tüchtiger  
**Bierbrauer**  
 findet sofort gutbezahlte Stelle bei  
**G. Wolber,**  
 Brauerei Schwane.

Zum baldigen Eintritt suche  
 tüchtigen  
**Knecht**  
 für Landwirtschaft.  
**J. Schmid, Röttenhöhe.**

**Gesucht:**  
 auf 1. oder 15. März ordentlicher  
 fleißiger  
**Hausbursche**  
 im Alter von 16—20 Jahren. Hoher  
 Verdienst.  
 Offerten oder persönliche Vorstellung  
 an  
**Fr. Braun z. Bad. Hof,**  
 Calw.

**Mädchen  
 gesucht.**  
 Ein jüngeres nicht unter 16 Jahre  
 altes Mädchen wird auf 1. April d.  
 Ja. gesucht.  
 Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Nagold.  
 Auf 15. März wird gesucht ein  
 tüchtiges eheliches  
**Mädchen**  
 für Küche und Haushalt  
 sowie ein  
 jüngeres 14—15jähriges  
 zur Mithilfe in der Hausarbeit von  
 Frau Kaufmann  
**Paul Schmid.**

Altensteig.  
 Ein jüngerer  
**Möbelschreiner**  
 findet bis 23. Februar dauernde  
 Beschäftigung.  
**Joh. Klein jr.,**  
 mech. Möbelschreiner.

Zu Ostern gesucht ein  
**Kellnerlehrling.**  
**Hotel z. Vamm,**  
 Tübingen.

**Flechten**  
 nässende u. trock. Schuppenflechte,  
 Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,  
**offene Füße**  
 Hautausschläge, skroph. Ekzema,  
 böse Finger, alte Wunden sind oft  
 sehr hartnäckig. Wer bisher ver-  
 geblich auf Heilung hoffte, versuche  
 noch die bewährte u. kräft. empfobl.  
**Rino-Salbe.**  
 Feil von schädlichen Bestandteilen.  
 Dose Mk. 1.15 u. 2.25  
 Zu versagen in drücklich bei u. ohne gegen  
 Dr. Fr. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H.  
 Weinböhle-Dresden.  
 Zu haben in allen Apotheken

Erste...  
 mit...  
 Sonn- und...  
 Preis...  
 hier mit...  
 1.35 A, im...  
 und 10 Km...  
 1.40 A, im...  
 Württemberg...  
 Monats-Ab...  
 nach Ver...  
 Die St...  
 Viehmärkte...  
 ersten Mo...  
 abhalten zu...  
 Einwend...  
 Tagen hier...  
 Nagold, d...  
 Audreic...  
 Die Eich...  
 Gemeindeg...  
 Nachträglich...  
 beamteten...  
 (siehe...  
 Ortsvorsteher...  
 Untertalheim...  
 mit...  
 Oberstalheim...  
 Schietingen...  
 Hetschhausen...  
 " ...  
 Oberschwanden...  
 mit...  
 Unterschwan...  
 " ...  
 Wehlingen...  
 Böfingen...  
 mit...  
 Altmühlstra...  
 " ...  
 Spielberg...  
 " ...  
 Egenhausen...  
 " ...  
 Walldorf...  
 " ...  
 " ...  
 " ...  
 Altensteig-Do...  
 Ueberberg...  
 " ...  
 Eimonsweil...  
 " ...  
 " ...  
 Simmersfeld...  
 " ...  
 " ...  
 Der Eis...  
 der Gemein...  
 Trodenhof...  
 dagegen die...  
 die selbsttätig...  
 löstiger Kopf...  
 fundamente...  
 während der...  
 Nach...  
 rde dann, u...  
 bei werden...  
 preis, der...  
 wird. Nach...  
 des Handel...  
 somit er in...  
 Handwerker...